

Messko stellte sein neues Gebäude mit Kulturfest vor

Oberursel (ach). Seit Jahresbeginn präsentiert sich das innovative Traditionsunternehmen Messko an seinem neuen Standort am Kreisel im Gewerbegebiet Drei Hasen. Am Sonntag lud das Unternehmen, das seit 1911 in Oberursel seinen Sitz hat, die Bürger ein, bei einem Kulturfest mit Musik und Kunstausstellung die neuen Gebäude kennen zu lernen.

Als „hidden Champion“ - einen Marktführer, der weitgehend unbekannt ist - sieht Geschäftsführer Ansgar Hinz sein Unternehmen. 1911 von Dr. Albert Hauser als Feinmechanische Anstalt für Präzisionswaagen und Gewichte gegründet, entwickelte das Unternehmen 1932 die Bourdonfeder. Sie ist das Kernstück des von Messko erfundenen Fernthermometers, das mit seinem äußerst zuverlässigen Messprinzip noch heute die Grundlage der Messko-Thermometer bildet. Seit 1935 gibt es die Marke, deren Name sich aus „Messen“ und „Kontrollieren“ zusammensetzt. Heute bietet Messko weltweit eine komplette Produktreihe aus Präzisions-Mess- und -Überwachungsgeräten an. 90 Prozent der Produktion gehen laut Hinz in den Export. Trotz - oder gerade wegen - seines weltweiten Agierens sei Messko jedoch besonders standortverbunden. Als es in der Gablonzer Straße zu eng wurde, sei mit eindeutigem Vorrang ein neuer Standort in Oberursel gesucht worden.

„Wir sind stolz, dass Sie geblieben sind“, versicherte Erster Stadtrat Dieter Rosentreter. Die Stadt habe Messko ein gutes Grundstück angeboten, das auch die Möglichkeit biete, sich weiter zu vergrößern. Das Industrieunternehmen sei ein wichtiger Teil des Branchenmix in der Stadt. Am neuen Standort seien sowohl Verwaltung als auch Produktion angesiedelt. Dabei seien die Produktionsflächen verdoppelt worden. Umso lieber habe der Magistrat am 1. September 2008 dem Wunsch entsprochen, den Platz vor dem Verwaltungsgebäude am Kreisel und damit die Unternehmensanschrift von „An den Drei Hasen 38“ in „Messko-Platz 1“ umzubenennen. „Das klingt wirklich besser“, bestätigte Rosentreter, der damit den „Messko-Platz“ offiziell eingeweiht hatte. Er wünschte, dass das Unternehmen die derzeitige Krise gut bestehe. Es biete Arbeits- und Ausbildungsplät-

ze und leiste darüber hinaus wichtige Beiträge für das wirtschaftliche und kulturelle Leben.

Damit meinte er die „Music Factory“, eine Kulturreihe von Messko, die Mitarbeitern und Gästen in unregelmäßigen Abständen neben „Business“ auch „Begegnung und Gedankenaustausch“ bieten möchte. Mit swingendem Jazz verbreitete das „Fehlgriff-Orchester“ angenehm ungezwungene Frühschoppenatmosphäre. Hildburg Krüger eröffnete eine Kunstausstellung ihres Mannes Lutz-Dieter Krüger mit 60 Werken, die als Dauerleihgaben die weißen Wände der luftig-transparenten Räume im Verwaltungsgebäude zieren. Die dem Konstruktivismus zuzuordnenden Acrylbilder faszinierten durch ihr Spiel mit Farbe und Fläche, durch grafische Elemente, die strenge Grenzen setzen, besonders jedoch durch mehrfach übereinander aufgetragene, durchscheinende Acrylschichten, die wirken, als „enthielten sie geheime Botschaften“. „Industrielles Design und die Kreativität der Kunst bildeten eine Synthese“, so Krüger.

Eine weitere Besonderheit fand großes Interesse bei den Besuchern: die Sonnenuhr des Wiesbadener Herstellers Helios vor dem Verwaltungsgebäude. Der Chef persönlich, Dr.-Ing. Carlo Heller, erklärte, wie eine Sonnenuhr prinzipiell funktioniert und welche Abweichungen etwa die elliptische Bahn der Erde verursacht. So betrug die Differenz zwischen Sonnenzeit und wahrer Zeit am 2. August, dem Tag seiner Erklärungen, sechs Minuten. All das verraten Skalen an der Sonnenuhr. Der Zeitring lässt sich durch Drehung auf die gewünschte Ablesevariante einstellen. „Bis Ende des 19. Jahrhunderts spielten solche Unterschiede keine Rolle. Jeder Ort hatte seine eigene Zeit“, erklärte Heller. Erst mit zunehmender Bedeutung des Eisenbahnverkehrs wurden präzise Zeitangaben notwendig und 1884 verbindlich eingeführt. Was eine Sonnenuhr mit Messko zu tun hat? „Vielleicht die Präzision, die runde Form und die Skala der Öltemperaturmesser“, überlegte er. Beim Blick auf die Weltkarte der Uhr mit den eingezeichneten Messko-Standorten rund um den Globus ging ihm ein Licht auf: „Für Messko geht die Sonne nie unter.“



Hildburg Krüger (r) eröffnete eine Kunstausstellung ihres Mannes Lutz-Dieter Krüger mit 60 Werken, die als Dauerleihgaben die weißen Wände der luftig-transparenten Räume im neuen Verwaltungsgebäude der Firma Messko zieren. Foto: ach